

Die Gewerkschaften — der stärkste Hebel zur Gewinnung der Massen

Walter Buchheim, Mitglied des Zentralkomitees und Stellvertreter des Vorsitzenden des Bundesvorstandes des FDGB

Bei der Auswertung und Durchführung der Entschließung des 5. FDGB-Kongresses beschäftigten wir uns sehr ernsthaft mit der Verbesserung unserer Arbeit, weil wir der Meinung sind, daß bei der Lösung der großen Aufgaben des Sieben* jahresplanes die Gewerkschaften eine Viel* fahl von Aufgaben eigenverantwortlich — natürlich unter Führung der Partei — lösen müssen.

Genosse Kiefert wies hier darauf hin, daß sich die Mitglieder der Brigaden der sozialistischen Arbeit darüber beschweren, daß sie von der Gewerkschaft zu wenig Hilfe und Unterstützung bekommen. Er hat recht. Gerade diese Aufgabe, die Arbeit mit den Brigaden, die Heranführung der Arbeiter an diese Bewegung und die klassenmäßige Erziehung, muß eine Hauptaufgabe der Gewerkschaften sein. Sie ist es noch nicht, aber sie muß es werden. Das ist ein Problem, mit dem wir uns jetzt beschäftigen. Eine Komplexbrigade wird das gründlich untersuchen, und wir werden dann die Schlußfolgerungen daraus ziehen.

Eine andere Frage, mit der wir uns jetzt beschäftigen und die wir in Dresden durch eine Komplexbrigade untersuchen, betrifft die Verbesserung der Arbeit eines Kreisvorstandes des FDGB. Genosse Walter Ulbricht wies in seinem Diskussionsbeitrag auf dem 5. FDGB-Kongreß gerade auf diese Seite unserer Arbeit hin, die besonders notwendig ist, weil die örtlichen Organe die volle Verantwortung für die Versorgung der Bevölkerung ihres Gebietes tragen. Daraus ergibt sich auch für die Arbeit der Kreisvorstände des FDGB eine große Verantwortung. Ein Beschluß zur Veränderung der Arbeit der Kreisvorstände soll auf der nächsten Tagung des Bundesvorstandes beraten und beschlossen werden.

Auf dem 5. FDGB-Kongreß wurde beschlossen, daß die Leitungen der Gewerkschaften alles tun müssen, um die sechs Millionen Mitglieder aktiv in den Aufbau

des Sozialismus einzubeziehen. Ein Mittel dazu ist der Betriebskollektivvertrag. Wir haben oft davon gesprochen, daß der Betriebskollektivvertrag ein politisches Instrument sei. Das ist er auch. Überall, wo es die Gewerkschaftsleitungen verstehen, die Werktätigen mit Hilfe des Betriebskollektivvertrages zu mobilisieren, wird es auch Erfolge geben. So war es im Karl-Marx-Werk in Magdeburg, wo Hunderte von Vorschlägen eingereicht wurden. Der Plan 1960 wird in den wichtigsten Positionen erfüllt werden, weil hier der Betriebskollektivvertrag ein politisches Instrument ist. Bereits wenige Tage nach dem Abschluß des Betriebskollektivvertrages 1960 hat die Brigade „Aktivist“ und die ganze Abteilung Meßgerätekwerk die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Republik aufgerufen, im Jahre 1960 vom ersten Tage an den Wettbewerb mit solchen Verpflichtungen weiterzuführen, wie tägliche Planerfüllung in allen seinen Teilen, Kampf um das Weltniveau, um Qualität und um äußerste Sparsamkeit. Das ist politische Arbeit. Gerade mit dem Betriebskollektivvertrag kann man alle Werktätigen mobilisieren. Er ist die Durchführungsverordnung der Gewerkschaften für die Verwirklichung des Volkswirtschaftsplanes.

Es ist doch so, daß der Betriebskollektivvertrag alle Aufgaben enthält, angefangen von der Erfüllung des Planes über die Arbeit mit den Brigaden der sozialistischen Arbeit, bis zum sozialistischen Wettbewerb, den Neueremethoden, den Fragen der Kultur, des Gesundheitswesens, der Sorge um den Menschen, den TOM-Plan, den Fragen der Frauen- und Jugendförderung und schließlich bis zu der Frage der tausend kleinen Dinge.

Zum Schluß möchte ich noch folgendes bemerken: Ich war bis vor einigen Wochen 1. Sekretär der Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt und bin seitdem zu einer Schlußfolgerung gekommen. Wenn ich